

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung

Amlicher Anzeiger für das Amtsgericht Spangenberg

ersch. wöchentlich 2 mal und gelangt i Mittwoh und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Intenab. Derzugspreis beträgt bei freier Lieferung im Haus 800 000 M. monatlich, im voraus abar und freilebend. Telegrammadresse: Zeitung. Ferner Nr. 27.



Der Grundpreis für die sechsgelapten 45 mm breite (Nett-)Zeile beträgt 0,05 Mark, für Reklamen 0,20 Mark die 90 mm breite Zeile. Schlüsselzahl ist jeweils die Hälfte der Großhandels-Ziffer. Verbindlichkeit für Plan, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt/M. Nr. 20771 erbeiten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 78.

Sonntag, den 30. September 1923.

16. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 9. Septbr. 1923.

Geld, das seinen Weg verloren hat, ist unter anderem Kleingeld, Keiner will die schmutzigen Scheine haben, die so unangenehm in Geldbörschen verstopfen und aufblähen, da ja doch d geringste, das man kauft — z. B. eine Schachtel Seifen — längst mehr kostet als ein Tausender. Was d da 1000 Mark? Wie armlich nimmt sich da ein Fzger aus; denn vor dem Krieg gab's keine 1/200 Pfennige. Aber nun gar die 20, 10, 5, oder — tomisches Kseil! — die 2- und 1-Markstücke mit ihren Vagabunden, ihren Tränen, zerschunden und zusammengedappt! Spren der deutschen Not hatten an jedem dieser Wäpchen ein Stückchen Schmutz, an jedem die kleinste Werten als Kleingeld ohne Schaden ocktaufen. Hat man eine Lampe an der anderen anzuschauen, kann man ruhig einen Einmarsch nehmen — denn jedes Streichholz kostet mehr als das traunige Papierknäuel. Komische Zeiten, denen wir leben! Je weiter unfer Geldkränke werde um so ärmer werden wir an Geld.

*** Für die Rückbeförderung der Minderkinder,** die durch Vermittlung der Reichzentrale für Kinderhilfe im Ruhr- und Rheingebiet außerhalb des besetzten Gebietes untergebracht sind, und für die Hebegelder zum Abholen oder nach Ablieferung dieser Kinder werden bis auf weiteres von den Reichsbahnstationen Kostkosten nicht berechnet. Die Kosten der Reichsbahn werden durch einen Kaufvertrag abgegolten. Die Kindertransporte werden auf Beförderungsgeld gegen Abgabe eines Anrechnungsscheines abgefertigt, das von der Reichzentrale für Kinderhilfe oder den Landzentrale, Provinzial- oder amtlichen Kreisstellen ausgestellt wird.

△ Vom Ringgau. D Ringgauer hängen fest an ihren alten Sitten. Um ten Brautleuten Güt zu wünschen, „trallen“ die Wurfge am Verlobungstage mit langen Reischen und „weren Töpfe“ vor die Häuser. Diese Site wird noch oft gäbt. Seltener ist es der Fall, daß eine Ehegähle „angeklatzt“ wird, was sich in einem Ringgauer dieser Tage zutrug. Fast die ganze Frauenwelt und die Jugend des Dorfes waren vor dem Hause eines Landwirts versammelt und klatschten lächlich in die Hände um ihren Unwillen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß der Bemann während der Abwesenheit seiner Gattin auf Allege gegangen war. Der

gleiche Ausdruck des allgemeinen Mißfallens wurde darauf vor dem Hause des betreffenden Mädchens dargebracht

Cassel. Manchmal kommt vor dem Wuchergericht auch der Humor zu seinem Recht. So in der letzten Sitzung, nachdem man sich vier Stunden mit dem „Malzucker“ befaßt hatte. War da eine Händlerin Frau Krück

An unsere Bezieher!

Die Bezugsgebühr für die erste Oktoberwoche beträgt:

2 Million Mark

Wir haben ein **Wochenabonnement** eingeführt um unseren Lesern nicht immer wieder mit einer Nachforderung kommen zu müssen.

Wir bitten, diesen Betrag unseren Boten sofort auszuhändigen zu wollen. Diese festgesetzte Bezugsgebühr ist das Mindeste, was wir zur Deckung unserer Selbstkosten berechnen müssen.

Verlag der Spangenberg Zeitung.

erschienen, die in der Gegend von Sontra am 31. Mai d. J. für Bier 450 Mark gezahlt hatte, während der angemessene Preis nur 400 Mark betrug. Unglücklicherweise war nun in der Anlagenschrift aus Sontra Wabern geworden, obwohl in den Akten immer von Sontra die Rede war. Als der Vorfigende sie zur Ausfertigung auf die Anlage aufordnete, erklärte sie energisch, in der Gegend von Wabern sei sie noch niemals gewesen. Die Erklärung, daß ein Schreibfehler vorliege, denn sonst stehe überall Sontra, ließ die biedere Frau nicht gelten, verzweigte vielmehr die Aussage mit den ihm unverständlichen Dialektgeprodenen inhaltsreichen Worten: „Machen Sie Ihre Anlage erst richtig ich muß meine Angaben auch ordnungsmäßig machen.“ Alles gütliche Zureden des Vorfigenden fruchtete nichts, sie blieb dabei, daß auch die „Herrn richtig arbeiten“ müßten. Ringsum Detekeit! Erst indirekt gelang es, die resolute Bauernfrau zu überführen — schließlich wurde sie so redlich, daß sie große Romane über die anderen ungetreuen Händler zum Besten gab. Es müßte ihr aber nichts, der gezahlte Preis war übermäßig, so daß der Staatsanwalt 20 Millionen Mark Geldstrafe beantragte. Schimpfend verließ sie den Saal!

Die Pfänderungen auf dem Lande nehmen in der letzten Zeit einen bedauerlichen Umfang an. Am schmerzhaftesten geht es in Sachsen her. Dort verlegen am hellen Tage mit Knäpeln besetzte Bänder die mit dem Ausroben der Kartoffeln beschäftigten Landarbeiter und stehlen hunderte von Rentnern. Ein Gutbesitzer, der mit seinen Beamten nachts das Feld bewachte, wurde mit Gewehrschüssen von einer mehrere hundert Mann starken Bande von seinem eigenen Feld vertrieben, worauf die Diebe ungehindert weiter blühten. Der Verlust wird mit 250 Rentnern angegeben. Ein anderer Betrieb in der nächsten Umgebung Leipzigs meldet, daß der Schaden sich bei ihm bereits auf 400 Rentner belaufe. Am Montag kamen etwa 150 junge Burfsen nach Wendisch-Carlsdorf bei Dresden. Die Hofbesitzer, die den Zug kontamen sahen, schlossen sofort ihre Tore. Am Freitag wurde das Hofort aufgesprochen und die Herausgabe von Getreide erzwungen. Auf einem anderen Hof wurden Kartoffeln gestohlen, die eben abgeholt werden sollten. — Aus der Gegend von L. a. d. Meißner sind die Klagen der Bauern über große Pfänderungen, die auf den Feldern ausgeführt werden. Oft ziehen die Leute, meist Kommunisten und Erwerbslose, in Trupps bis zu 100 Mann aus und stoßen schwere Drohungen aus, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Lastkraftwagen

für Stadt und Land unentbehrlich!

30 Prozent billiger als Pferdebetrieb.

Zum An- und Wtransport aller Güter, wie Kohlen, Kets, Sand, Baumaterialien, Kartoffeln, Hackfrüchten, Düngemitteln usw., 250 neue und wenig gebrauchte Wagen für Lasten von 20—100 Zentnern der namhaftesten deutschen Fabrikate am Lager. Anhängen, auch für Langholz, ebenfalls vorräthig. — Günstige Preise und Zahlungsbedingungen. 6 Monate Vollgarantie. — Interessenten sollen —

Troschke fragen!

Früh Troschke, Akt.-Gesellsch. 77 für Kraftfahrzeuge, Berlin-Friedenau, Dampstr. 90-93 (Erschließungsbahn)

Wenn edle Herzen blühen

Roman von Fr. Lehne.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1923.

Mit bezwingender Grundlichkeit faß sie ihn an. „Du mußt dir in dem folgen, Sophia. Aber noch eins — dein Vater hat damals bei unserer Verlobung meine Verbindlichkeiten gedeckt, dieses Bewußtsein drückt mich jetzt, ich bin nicht in Stande, diese Summe gleich zurückzugeben. An Antel Kuno kann ich mich nicht wenden.“
„Sie schneit ihm das Wort ab.“
„Eberhard spricht sich davon, denke nicht daran. Von mir kannst du das ruhig annehmen. Es geht von meiner Wlligkeit, denn wenn ich einmal in Not sein werde — betrachte es als ein Darlehen von mir — und wenn du kannst, zahlst du mir es zurück; es ist für mich sogar eine willkommene Befehde. Was hat Annemarie schon vor mir in voraus bekommen — wenn, die Sache ist erledigt für mich, bitte.“
„Sophia, wie soll ich das jemals gut machen.“
„Dadurch, daß du gegen Felix meinen Standpunkt vertrittst — denn jetzt kommt das Schwerste für mich —: meine Rechte an die Eltern. Wie werden sie es aufnehmen? Zwar mit Mama werde ich diesmal schnell fertig — aber doch, mir graut so vor den Familienfeinden! Am meisten wird es wohl Erni bedauern, sie hing so sehr an dir, Eberhard.“
„Sie streckte ihm die Hände entgegen.“
„Lasse uns jetzt sprechen, Eberhard, ohne Wroß — ja.“
„Ohne Wroß, Sophia.“
„Er küßte ihr beinabe anständig die Hände.“
„Darauf ich dich zurückbegleiten.“
„Gern, Eberhard.“

Mit Sophia gegen sechs Uhr zurückkam, wurde sie mit einer Flut von Fragen empfangen, wo sie so lange gewesen sei.
„Zeit wann interessiert dich das denn so, Annemarie.“

„Ich, ich warte schon eine halbe Ewigkeit auf dich. Rosenhals hat mir mein schwarzes Chiffonkleid geändert und total verhuscht, was sie aber abstreifen. Nun möchte ich dich bitten, mich dorthin zu begleiten und dein Urteil abzugeben. So kann ich es unmöglich abmachen und brauche es doch für übermorgen schon. Für heute ist es allerdings so spät geworden; doch ich will telefonieren, daß sie uns morgen vormittag erwarten sollen.“
„Gern werde ich mitgehen. Die Aenderung hätte ich dir aber sehr gern gemacht, Annemarie — weshalb hast du mir nichts davon gesagt? Diese Aufgabe kommt dir zu späten. Du weißt doch, wie wenig Rosenhals an Aenderungen liegt, selbst bei ihm gekauften Toiletten sind sie nachlässig.“
„Ich dachte wohl daran, doch ich wagte nicht dich darum zu bitten“, bemerkte Annemarie kleinlaut.
„Ein erstaunter Blick der Schwester traf sie.“
„Weshalb nicht?“
„Ach, weil du manchmal so abstoßend bist.“
„Dann hat es auch jedenfalls seine Gründe gehabt. Ungefällig bin ich deshalb aber noch nie gewesen.“
„Nein!“ rief Erni eifrig, „du opferst dich ja für uns!“
Die Damen sahen im Wohnzimmer. Erni stielte mit Annemaries Heßpinkler. Die Kommerzientin quälte sich mit einer Patience, die nicht aufgehen wollte.
„Ich möchte wissen, wo ich war? Ich hatte ein Rendezvous mit Eberhard — im Aufgatten.“
„Das ist unpassend, Sophia“, tadelte die Mutter.
„Unter, Ober, König, Al, Sieben, Acht — zu dumm, das will wieder nicht werden, — ich denke, Eberhard wollte heute abend kommen —, ich begreife dich nicht — Dienstmädchenmanieren sind das.“
„Sie hatte die Karten zusammengelesen und mischte von neuem.“
„Ohne den Einwurf der Mutter zu beachten, fuhr Sophia fort:
„Ich wollte mich ungestört mit ihm aussprechen. Wenn, ich habe nämlich unsere Verlobung gelöst.“
„Sophia!“ schrien die drei Frauenstimmen durchdringend. Der Mätin waren die Karten aus den Hän-

den geglieten und lagen verstreut auf dem Tisch und dem Teppich. Sie war aufgeschreckt und starrte ihre Kleinsten mit bösen Blicken an.

„Sophia — bist du wachsinig?“

„Die habe ich meinen Bestand so gut besammern gehabt, wie jetzt,“ lautete deren gelassene Erwiderung.

„Das ist unerhört! Eine Blamage, ein Affront für die ganze Familie — das gebe ich nie zu!“ höhnte Frau Martheff händeringend.

„Dich so in der Reute Mund zu bringen! Was werden die sagen —“

Mit einem spöttischen Blick musterte Sophia die Schwester.

„Dir ist die Meinung der Leute doch sonst so gleichgültig, Annemarie.“

„Aber aus welchem Grund — so sprich doch nur, erkläre dich doch — ich bin ganz konformiert.“

Die Kommerzientin schnappte nach Luft, sie war feuerrot geworden.

„Annemarie, gib mir mein Glas!“ bat sie mit verfangender Stimme.

Die junge Frau warf einen vorwurfsvollen Blick auf Sophia und bemühte sich um die saftigen Worte.

„Erni stand wie zu Stein erklart mit kramphast verschlungenen Händen, um den lieblichen Kinckmund suchte es wie vor verhaltenen Weinen.“

„Aus welchem Grunde, Mutter? Ich frage dich: Aus welchem Grunde hast du mir die Briefe und Photographien von Bruno Schulz vorenthalten?“

Groß und ruhig und kalt blickten ihre dunklen Augen auf die Mutter, die sich weinend in Annemaries Arme stürzte.

Sophia stand auf.

„Ich liebe Eberhard nicht genug, um seine Frau werden zu können, und das müßtet ihr allen sagen, die euch fragen werden — ob sie es glauben oder nicht — mir soll es gleich sein.“

„Und was sagt Eberhard dazu?“ fragte Annemarie schein.

„War er denn einverstanden?“

„Er hat sich meinen Bitten gefügt. Wir haben uns in aller Freundschaft getrennt.“

(Fortsetzung folgt.)

Mein und Ruhr.

— Aufschiebung der Sonderländer. In Düsseldorf haben die Sonderländer große rote Plakate angebracht, in denen dazu aufgefordert wird, am Sonntag zu einer großen Versammlung der Sonderländer in Massen zu erscheinen. Zwei beim Ansehen der Plakate gefasste Entschlüsse wurden von der Polizei beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß sie fast benutzlos waren, und zwar mit Faustschüssen, Pistolen und Revolvern, in die Plakate eingeschlossen waren. Die große Kundgebung der Sonderländer geriet in die Höhe, weil die Polizei, daß sie den politischen Parteien und zwei Theater für ihre Zwecke beschlagnahmen lassen. Auch in Koblenz haben die Sonderländer für Sonntag eine Kundgebung angekündigt, um hier ihre Anhänger aus den südlichen Teilen der Provinz zu ver sammeln und das Düsseldorf Unternehmen von hier aus zu unterstützen.

— Französische Nordrat im unbesetzten Gebiet. Das Schwere werden neue unerhörte Übergriffe der französischen Truppen gemeldet. Donnerstagabend gegen 10 Uhr drangen 4 Offiziere und 20 Mann französische Soldaten, von Holzen kommend, ungefähr 4 Kilometer in das unbesetzte Gebiet und den Stadtteil Schwere wald der Bahnhöhe ein, verlangten von den Personen auf der Straße Ausweise und mißhandelten eine Anzahl von Leuten in den Wirtschaften durch Schläge mit Gummimäppchen und Gewehrkolben. Die Schläge fielen auch Schiffe. Der 15jährige Arbeiter Hubner wurde getötet, vier andere Arbeiter verletzt. Die Franzosen flüchteten nach Abgabe der Schiffe.

— August Thibben freigesprochen. Der greise Großindustrielle August Thibben hatte sich vor dem belgischen Polizeigericht gegen eine Anklage wegen Verletzung der Verkehrsregeln zu verantworten. Es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er während der Verkehrsregeln in Duisburg sein Auto benutzt habe. Das Gericht erklärte auf Freisprechung.

— Der mächtige Geldraub. Die Beamten nahmen bei dem Kreisrichter in Trier eine Billion 134 Millionen Mark Reichsgeld, das für Beamten- und Angestelltengehälter sowie Arbeitslosenunterstützung bestimmt war, fort.

— Der Stadt Neudorfhausen ist. Ähnlich wie in anderen Städten, eine tägliche Kontribution von 6000 Franken auferlegt worden.

— Die Vermögenswerte der Firma Deutsch u. Sohn in Göttingen ist von den Franzosen beschlagnahmt worden.

— Auf der Gasse der Ermordeter. Der belgische Leutnant de St. Alenbergh, der verdächtig war, den Mechaniker Kemmer aus Nürnberg ermordet, beauftragt, bei der Gerichtsverhandlung in die Begleitungsverhaftung zu haben. Bei dem Versuch nach dem Hofsaal des Gerichts Kemmer an derselben Stelle aus der Begleitungsverhaftung zu lassen, wurde am 28. September Kemmer angeschossen worden. Die Leiche befand sich in einem Saal und wies zwei Schrittwunden am Hals auf. Auch er war seiner Barthaar beraubt. Man nimmt an, daß beide, von einer Kammerfrau heimlich, im Walde ausgeraubt, eingeschlossen und von Landstreichern ermordet worden sind.

— Ein milliardärer Milliardenraub. Am helllichten Tage wurde in Königsberg eine Kassenbotin im Haus für ihres Geschäftshauses von drei jungen Leuten überfallen und ihr die Geldtasche mit 40 Milliarden

inhalt geraubt. Die Exater hatten in der Reichsbank beobachtet, wie die Botin das Geld in ihre Tasche steckte. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung konnten die beiden Räuber angehalten werden. Es handelt sich um einen Kaufmann und einen Schriftsetzer. Die Geldtasche mit Inhalt wurde bei ihnen vorgefunden.

— Die Post des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee angefallen. Unklar wird mitgeteilt, nach längeren Nachforschungen ist die Anfang August 1914 vom Kreuzergeschwader des Grafen Spee auf der Insel Ponape, früherem deutschen Kolonialbesitz in der Südsee, zurückgelassene Briefpost wieder aufgefunden und der deutschen Regierung durch Vermittlung der japanischen Regierung zugesandt worden. Es steht daher zu erwarten, daß die Angehörigen der Besatzungen von Schiffen des Kreuzergeschwaders demnächst noch Briefe aus der nunmehr 4 Jahre zurückliegenden Zeit erhalten werden. Im Deutschen Reich für die Angehörigen vorzubringen, werden die Briefe auf der Rückseite mit dem Vermerk: „Post des Kreuzergeschwaders vom August 1914“ versehen. Das Geschwader des Grafen Spee verließ die englische Insel von 1. November 1914 bei Coronel und fand am 9. Dezember bei den Falklandinseln im Kampf gegen die stärkste Uebermacht den Untergang.

— Gewerbeschlossenruhen in London. Während einer Besprechung der Beamten der öffentlichen Fürsorge mit einer Abordnung von Arbeitslosen versammelten sich vor dem Hause etwa 500 Arbeitslose, die bald darauf in den Sitzungssaal einbrachen und die Tür hinter sich abschloffen. Sie verbarrikadeten die Zugangstore und erklärten, die Beamten nicht eher gestatten zu wollen das Haus zu verlassen, ehe nicht ihre Forderungen erfüllt wären. Schließlich griff die Polizei ein und es kam zu einem schweren Straßenkampf. Ueber 50 Arbeitslose wurden verletzt, darunter einer sehr schwer, 14 wurden nach dem Spital gebracht.

— Kleine Nachrichten.
 * Bei einem Wirtschaftskreis im Berliner Norden wurde ein Arbeiter von einem Bahnbeamten mit dem Revolver erschossen.
 * Der New Yorker Deutscher ist nach mehrtägiger Dauer beigelegt worden.

Gerichtssaal.

— Gefängnis für fahrlässige Ermordung von Verkehrs- patronen. Das Landgericht (Hofrat) hat den Kaufmann Heinrich Kappelmeier aus Nürnberg, der in fahrlässiger Weise alte Leuchtpatronen entladen ließ und dadurch, wie erinnerlich, ein Explosionsunglück verursachte, bei dem acht Personen ums Leben kamen, wegen Ueberletzung der Gewerbeordnung im Zusammenhang mit acht Vergehen der fahrlässigen Tötung zu neun Monaten Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

— Zweimal zum Tode verurteilt. Das Volksgericht Augsburg hat den 35jährigen Schlosser Andreas Hieringer in St. Georgen, der dort den Oberkommisarius a. D. Auber und seine Haushälterin ermordet und dann das Haus angezündet hatte, wegen Totschlagsmordes und Brandstiftung zweimal zum Tode verurteilt.

Polizei.

Gedenktafel für den 30. September.

1911 Stollen erklärt der Polizei den Krieg — 1915

† Der Dübener Kaspar v. Zumbusch in Eisen 1880
 1915 (29. 30) Niederlage der Rumänien bei Hermannstadt
 — 1918 Botschaft zwischen Bulgarien und der Entente
 — 1918 Rücktritt des deutschen Reichskanzlers Grafen
 v. Rathenau
 — 1918 Rücktritt des Reichskanzlers Grafen v. Rathenau
 — 1918 Rücktritt des Reichskanzlers Grafen v. Rathenau

Gedenktafel für den 30. September.

1818 Beginn des Vierten Kongresses (bis 21. Oktober) — 1857 Der Dichter Hermann Sudermann (geb. 1857) — 1870 Einzug des Generals v. Moltke in das 1681 von Ludwig XIV. am selben Tage gegründete Straßburg — 1921 Aufhebung der wirtschaftlichen Beziehungen der Entente.

Polnische Niederlage im Weltkrieg.

— Genf, 28. Sept. Der Völkerbundsrat hat sich die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes in der Frage des Schutzes der deutschen Minderheiten vollkommen zu eigen gemacht und der polnischen Regierung unabweisend zu verstehen gegeben, daß es seinen Verpflichtungen nachkommen und durch direkte Verhandlungen mit Deutschland die bestehenden Differenzpunkte aus der Welt schaffen müsse.

Die italienische Flotte bleibt vor Korfu.

— Rom, 28. Sept. Die italienische Flotte ist unmittelbar nach der Klärung Korfus wieder im Hafen von Korfu eingelaufen. Das Geschwader hat Befehl erhalten, in den Gewässern von Korfu zu bleiben bis zum Augenblick, in dem die italienische Regierung tatsächlich im Besitz der Entscheidung über 50 Millionen Lire sein wird, die Griechenland entsprechend dem Beschluß der Völkerversammlung bezahlet soll.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 28. September 1923.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Herr Neubaus-Büffelberg (Dnl.), die allgemeine politische Sprache, die für Dienstag vorgelesen ist, sofort zu erklären. Er wendet sich dann heftig gegen den parlamentarischen Mann, der gestern behauptet hat, daß die Reichsregierung schlecht behandelt worden seien und ihre Aufgabe nicht in die Hand nehmen würden. (Hört, hört! rechts, links, spruch im Zentrum.)

Herr v. Götterd (Ztr.) wendet sich anschließend gegen den Vordränger, der die Ausführungen des Herrn Neubaus-Büffelberg gegen solche Unterstellung müde schändliche Behauptungen eingeleitet werden. Der Redner legt im Namen der rheinischen Vertreter ein Treuebekenntnis zum Reich und zu Preußen ab.

Der Antrag, sofort die politische Sprache zu erklären, wird gegen Deutschnationalen, Deutschvölkische und Kommunisten abgelehnt.

In allen drei Lesungen angenommen wird eine Änderung des Bankgesetzes, wonach für werbeständige Kredite und Kapitalmarktkredite verschiedene Diskontsätze festgesetzt werden können.

Essentielle Anträge für das besetzte Gebiet.

Es folgt dann die Beratung eines Entwurfs eines Antrags, der die Reichsregierung ersucht, die in Betracht der Parteien und gewerblichen Tätigkeit im Rhein- und Ruhrgebiet mit möglicher Beschleunigung öffentliche Arbeiten zu stellen und zu ihrer Ausführung Material und Lohnzuschüsse zu gewähren.

Der Antrag wird nach Zustimmungserklärungen sämtlicher Parteien angenommen.

Anträge auf Aufhebung der Ausnahmeverordnungen.

Ein Antrag Herrg (Dnl.) fordert die Aufhebung der Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten vom 26. September. Ein Antrag von Herrn (Komm.) verlangt ebenfalls Aufhebung des Ausnahmezustandes. Ein weiterer Antrag von Herrn (Komm.) tritt auch für Beilegung des besonderen bayerischen Ausnahmezustandes ein.

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit Herrn Dr. med. Hermann Lohmann gebe ich hiermit bekannt.

Spangenberg im Sept. 1923.

San. Rat Israël

Elisabeth Israël
 Herm. Lohmann
 Verlobte

Spangenberg

Wellsenwald
 Hellstraße Stadtwald
 zu Hause: Sonntag, den 30. Sept.

Erklärung:
 Die Gerichte, nach denen mir wegen meiner Zugehörigkeit zum Jungdeutschen Orden gekündigt worden ist, sind unwahr. Ich befinde mich in ungekündigter Stellung und gehöre nach wie vor dem Jungdeutschen Orden an.

Apotheker Kleenberg.

Geschlechtsleideude!
 Heilung ohne Quecksilber, ohne Blutreinigung, ohne Bernsteine, ohne Kuren, ohne saure, fettsäure, m. tanz, freudlich, Dankschreiben, über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluss), 2) Syphilis, 3) Mannesleiden, 4) Weiblich Kostens in verschiedenen Stadien, 5) Weiblich Kostens in verschiedenen Stadien, 6) Weiblich Kostens in verschiedenen Stadien.

Leiden genau angeben

Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.
 Berlin Lietzmannstr. 22.

Junge Hühner
 gegen anderes Geflügel tauscht
 G. Meurer.

Der Veranstaltung hier zu stellen. Anträge, die verspätet eingehen, sind zwecklos.

Spangenberg, den 27. September 1923.

Die Polizeiverwaltung,
 Schier.

Städtische Sparkasse.
 sucht alsbald junge Hilfskraft. Meldung Bürgermeister.

Spangenberg, den 27. September 1923.

Der Magistrat,
 Schier.

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 30. September 1923.

18. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg:
 Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.
 Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarre Schönwald.

Eldersdorf:
 Vormittags 8 Uhr: Metropolitan Schmitt.
 Diebstahl und heiliges Abendmahl.

Schnellrode
 Vormittags 9 Uhr: Pfarre Schönwald.
 Diebstahl und heiliges Abendmahl.

Den interessierten Kreisen, welche mit oder ohne Absicht das Gerücht verbreiten, ich sei wegen völkischer Antriebe von der Firma M. Wolm A.-G. entlassen worden, kann ich hiermit die freudige Mitteilung machen, daß ich freiwillig aus den Diensten der Firma geschieden bin.

H. Wittmann.

Verlade nächste Woche
Zwetschen
 Hebler.

Auslegung der Urliste der Schöffen und Geschworenen.
 Die Urliste der in der Stadt wohnhaften Personen, die zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen

werden können (Urliste), liegt vom 1. Oktober 1923 ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht in der Stadtschreiberei aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist hier schriftliche oder mündliche Einsprüche erhoben werden.

Spangenberg, den 27. September 1923.

Der Bürgermeister,
 Schier.

Hundesteuer und Wassergeld.
 Die städtischen Körperschaften haben unterm 28. 29. und 31. 8. 23.

1. einen 6. Nachtrag zur Hundesteuerordnung,
 2. einen 6. Nachtrag zur Wasserverordnung

erlassen. Die Nachträge, unterm 19. 9. 23 vom Bezirksausschuß genehmigt, treten mit dem 1. 9. 23. in Kraft und können auf dem Bürgermeisterrat eingesehen werden.

Spangenberg, den 27. September 1923.

Der Magistrat,
 Schier.

Versammlungen unter freiem Himmel,
 wozu auch Umzüge rechnen, sind bis auf weiteres verboten. Die Zulassung von Ausnahmen hat sich der Herr Minister des Innern vorbehalten. Bezügliche Anträge sind rechtzeitig und zwar wenigstens 14 Tage vor

Der Zeitungsband 1923 endet hier

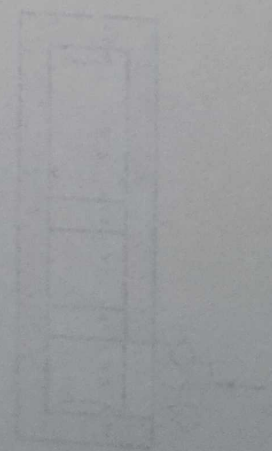
**Es ist nicht nachvollziehbar
warum hier keine weiteren
Zeitungen vorhanden sind.**

Handwritten text, possibly a date or reference number.



Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.



Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.